

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 3: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



AUCH für Weihnachtsfeiern macht sich in den letzten Jahren so etwas wie eine Hochkonjunktur bemerkbar. Sie beginnen Ende November und wiederholen sich für gesellige Naturen bis zum 24. Dezember wöchentlich mindestens einmal. Es hat sich die Sitte eingebürgert, so ziemlich in jeder Gemeinschaft eine eigene Weihnachtsfeier zu veranstalten, selbst in Vereinen, bei denen weder die Statuten noch die das lange Jahr hindurch gepflegten Vereinsanliegen dafür den mindesten Anlaß bieten. Es würde uns wenig wundern, wenn sogar ein rühriger Atheistenklub den Rankfände, seinen Mitgliedern eine Weihnachtsveranstaltung zu bieten.

DIESE Häufung von Feiern wertet das Ereignis, das wir an Weihnachten festlich begehen, ab. Das läßt sich nicht bestreiten. An manchen solchen Veranstaltungen beschränkt sich das Weihnachtliche darauf, daß irgendwo ein Christbaum mit brennenden Kerzen als dankbares Dekorationsobjekt aufgestellt gefunden hat und – wenn es hoch kommt – zur Hebung der Stimmung einleitend ein Weihnachtslied gesungen wird, wenn man sich nicht damit begnügt, die rührenden Weisen von einer Grammophonplatte mit Lautverstärker erschallen zu lassen. Das ist dann aber auch alles.

WIR teilen die Ansicht, daß mit den Weihnachtsfeiern im Serienbetrieb Unfug getrieben wird: aber da ist eine andere Seite. Bei uns wird die Weihnacht immer mehr zu einer Familienangelegenheit. Die Weihnacht ist unser schönstes Familienfest, nicht nur für die Kinder, und auch für diese nicht nur der Ge-

chenke wegen. Es wirft seinen Glanz über das ganze Jahr. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß das Geschehnis, das wir an Weihnachten feiern, in seiner Bedeutung den engen Kreis der Familie weit überschreitet. Es hat seine Geltung auch keineswegs bloß für Bekenner des christlichen Glaubens. Die Weihnachtsbotschaft richtet sich an alle Menschen. Sie geht auch, und vor allem, an jene, die von ihr noch nicht erreicht wurden, oder die sie wohl vernommen, aber für diese wieder taub geworden sind.

WER weiß, vielleicht findet die Weihnachtsbotschaft da und dort, selbst an einer Feier, deren christliche Umrahmung wirklich nur Verbrämung ist, unbeabsichtigt von den Veranstaltern und unerwartet für die Besucher, plötzlich doch offene Ohren und ein aufnahmeberechtigtes Herz. Der Geist weht, wo er will.

WIR hören und lesen von Menschen, die an der Fröhlichkeit von Weihnachtsfeiern Anstoß nehmen. Sicher gibt es eine Ausgelassenheit, die an diesem Feste nichts zu schaffen hat. Aber ebenso gewiß gehört Fröhlichkeit zu jeder rechten Weihnacht. Die Weihnachtsbotschaft ist eine Frohbotschaft. Sie ist die Freudenbotschaft im Dunkel der Welt. Der Griesgrämige beweist durch seine Haltung, wie der Menschenverächter, daß er sich ihr verschlossen hat. Das wird uns um so klarer, je deutlicher wir uns der ungeheuren Tragweite der Weihnachtsbotschaft bewußt werden. Freilich nur, wenn wir und soweit wir die Gnade finden, an deren Wahrheit zu glauben.

Fröhliche Weihnacht!